

am eigenen Vertrauen in Gottes umfassende, alles überwindende Liebe zukommen zu lassen« (a.a.O. 177).

Dazu gehört auch, daß ihnen der Zugang zu den Sakramenten nicht unnötig erschwert wird.

Josef Temmel

R. H. FULLER, *Die Wunder Jesu in Exegese und Verkündigung* (Theologische Perspektiven 4), Patmos-Verlag, Düsseldorf 1967

Die Wunder Jesu gehören zu den unbewältigten Problemen unserer christlichen Vergangenheit. Nirgend sonst wird das heute so deutlich als in der kirchlichen Verkündigung. Immer mehr Menschen stehen diese Wunder der Botschaft Jesu im Weg; man empfindet sie als fromme Märchen und überhört dabei, was Jesus wollte, was er lebte und wofür er starb. Der Mensch der technischen Welt ist, mit wenigen Ausnahmen, nicht mehr wundergläubig, ganz zum Unterschied vom antiken Menschen. Muß einer zuerst wundergläubig werden, um die Botschaft Jesu verstehen zu können? Die Frage, die sich der kirchlichen Verkündigung stellt, ist: was wollen die biblischen Wundererzählungen über Gott oder über Jesus sagen? Wie kann man, was sie sagen, in heutiger Sprache weitergeben? Das Werk von R. H. Fuller will dazu beitragen, dieses Problem schrittweise zu bewältigen. Der Verfasser geht zuerst einmal dem genuin biblischen Wunderbegriff nach, er beleuchtet kurz die biblischen Ausdrücke für »Wunder« und stellt fest, daß die Bibel kein eigenes Wort für ihre Wunder hat. Sie entlehnt diese Worte ihrer Umwelt. Dann werden Beispiele von Wundererzählungen außerhalb der Bibel angeführt, um die Parallelen und Abweichungen von den biblischen Wunderberichten zu zeigen. In den Evangelien werden drei Gruppen von Wunderberichten klar voneinander geschieden: Heilungswunder, Dämonenaustreibungen und Naturwunder. Eine wichtige Frage lautet: Wie interpretiert Jesus seine Wunder? Die neutestamentlichen Wunder stellen einen zeitbedingten Anruf zum Glauben an Jesus dar. Wie werden die Wunder in der Urkirche gedeutet? Dieser Frage wird mit exakter formgeschichtlicher Methode nachgegangen; es wird zuerst die Logienquelle befragt, dann wird das markinische Material gesammelt und das lukanische Sondergut ergänzt. In einem eigenen Abschnitt wird die Deutung der Wunder in den synoptischen Evangelien behandelt. Für den kirchlichen Verkündiger von besonderer Aktualität ist das Schlußkapitel über die heutige Verkündigung der Wunder Jesu. Zuerst einmal dürfen die Wunder nicht länger als Beweise der Messianität Jesu verstanden werden. Wunderberichte müssen generell auf ihren sprachlichen Hintergrund hin befragt werden; es muß klar gezeigt werden, was an ihnen Aussageinhalt

und was Aussagematerial ist. Schließlich müssen sie aktualisiert werden: die Situation der Kranken, die zu Jesus kamen, ist auch weithin die Situation der Menschen heute. Jesu heilendes, rettendes und vergebendes Wort muß in heutiger, lebensmächtiger Sprache verkündet werden. Abschließend wird an vier markanten Beispielen gezeigt, wie Wunderberichte in der Predigt behandelt werden können. Wertvolle Hinführungen zu einem Problembewußtsein des Wunderglaubens finden sich im Vorwort und im Nachwort des Übersetzers – das Buch heißt im englischen Originaltitel *Interpreting the Miracles* (London 1966). Wer immer in die Situation kommt, die Wunder Jesu in Katechese, Predigt und Glaubensgespräch interpretieren zu müssen, sollte über die literarischen und theologischen Hintergründe der biblischen Wunderberichte genauestens informiert sein, wenn anders Jesu Botschaft zu Wort kommen soll.

Anton Grabner-Haider

Hinweise

Leonhard M. Weber, Dr. theol., geb. 1912. 1951 bis 1966 Professor für Moral- und Pastoraltheologie in Solothurn, seit 1966 Ordinarius für Pastoraltheologie und Katechetik an der Universität München. Veröffentlichte u. a.: *Mysterium magnum; Ebenot – Ebegnade*. Mitherausgeber des *Handbuchs für Pastoraltheologie und Der Seelsorger*.

Günter Biemer, geb. 1929. Studium der Philosophie und Theologie an den Universitäten Freiburg, Birmingham und Tübingen. Seit 1966 Ordinarius für Praktische Theologie in Tübingen. Veröffentlichte u. a.: *Die Berufung des Katecheten* (Aktuelle Schriften zur Religionspädagogik 2); *Überlieferung und Offenbarung. Die Lehre von der Tradition nach John Henry Newman; Edilbert Menne und sein Beitrag zur Pastoraltheologie*.

Dr. Gregor Siefer, geb. 1928. Studium der Germanistik, Philosophie, Soziologie und der Politischen Wissenschaften. Assistent am Seminar für Sozialwissenschaften der Universität Hamburg. Veröffentlichte u. a.: *Die Mission der Arbeiterpriester* sowie Beiträge in Sammelwerken und Lexika.

Die Redaktion sucht dringend einige ältere Einzelhefte *Diakonia*:

Jahrgang 1966, Heft 4; Jahrgang 1967, Heft 1, 2, 3, 5; Jahrgang 1968, Heft 5.

Angebote bitte an Matthias-Grünwald-Verlag, 65 Mainz, Postfach 3080